

Predigt am Pfingstmontag 10.06.2019

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Matthäus 16,13-19 (*während der Predigt vorlesen*)

„Für wen halte ich Jesus?“

Liebe Gemeinde,

zur Einstimmung auf den heutigen Predigttext erzähle ich Ihnen eine kleine Geschichte, die ich als Zivildienstleistender erlebt habe. Ich war gerade dabei mit einem Freund ein Klassenzimmer zu tapezieren, da hörte ich, wie es draußen laut zuzuging. Ich habe aus dem Fenster geschaut und nur gesehen, dass zwei andere Zivis den Rasen gemäht haben und sich mit einem Mann gestritten haben. Erst am nächsten Tag beim Frühstück habe ich erfahren, was sich genau zugetragen hat. Die beiden Zivis hatten den Rasen gemäht und nicht aufgepasst. Sie hatten den Gartenschlauch zur Bewässerung des Rasens nicht aufgeräumt und ihn beim Mähen erwischt. Ihre Hoffnung war, dass sie von Bruder Gregor, der für die Außenanlagen zuständig ist nicht erwischt werden.

Ihre Tat blieb allerdings nicht ungesehen.

Ein Mann hat sie angesprochen und geschimpft. Sie haben ihm geantwortet, dass ihn das gar nichts angeht, da er dafür nicht zuständig wäre. Das hat den Mann noch mehr aufgeregt.

Schließlich haben sie ihm gesagt, dass sie sich nur von Bruder Gregor etwas sagen lassen.

Was sie bis dahin nicht wussten war, dass es der Bruder Gregor war, der da vor ihnen stand.

In unserem heutigen Predigttext geht es genau um die Frage:

Für wen werde ich gehalten?

Wer bin ich für euch?

Diese Frage stellte Jesus seinen Jüngern.

Predigttext vorlesen

Liebe Gemeinde,

diese Frage ist heute so aktuell wie damals.

Für wen halten die Menschen Jesus?

Wer ist Jesus für mich?

Und so wie es für die Zivis entscheidend war, mit wem sie es zu tun hatten, so ist es auch für die Menschen heute, für uns, entscheidend und hat Konsequenzen, für wen wir Jesus halten.

Wenn in den letzten Jahren in den Medien und in der Politik von christlichen Werten gesprochen wird, dann geht es um soziale Werte. Es herrscht dabei die Vorstellung, dass die Kirche die Aufgabe hat den Menschen soziale, moralische Werte zu vermitteln. Wenn man sich dabei auf Jesus beruft, so denkt man daran, dass Jesus ein sanftmütiger und liebevoller Mensch war und von Nächsten- und Feindesliebe gesprochen hat.

Wen man die Menschen konkret danach fragen würde, wer Jesus war, würden die meisten antworten, dass er ein guter Mensch war.

Vielleicht auf noch, dass er ein Lehrer war und die Menschen gelehrt hat nicht „*Auge um Auge und Zahn um Zahn*“ (Mt 5,38) zu vergelten, sondern den Menschen ihre Schuld zu vergeben. Manche hätten sich dabei noch daran erinnert, dass er die Ehebrecherin nicht verurteilt hat und die Ankläger mit der Frage entwaffnet hat:

„*Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.*“ (Joh 8,7)

Es wird Jesu dabei eine besondere Rolle zugestanden, dass er ein ganz besonderer Mensch war, dass er besser war als jeder andere Mensch, besser als Sie und ich.

Er wird sogar als Vorbild gesehen. Er wird eingereiht in die Reihe berühmter Persönlichkeiten wie Gandhi, Buddha und Konfuzius.

Allerdings ist er für diese Menschen eben nur ein guter Mensch gewesen.

Diese Menschen tun genau das, was auch die Menschen zur Zeit Jesu getan haben.

Als Jesus seine Jünger fragte, was die Menschen sagen, wer er denn sei, kamen Antworten wie:

- Johannes der Täufer

- Elia

- Jeremia

Das alles waren prominente Persönlichkeiten. Sie alle waren den Menschen sehr gut bekannt, durch das was sie getan hatten und darin, dass sie sich eben von der Masse der Menschen unterschieden haben. Alle diese Menschen hat man als besonders gute Menschen gesehen. Mehr noch, man hat anerkannt, dass sie ein ganz besonderes Verhältnis zu Gott hatten und dass sie im Auftrag Gottes geredet und gehandelt haben.

D.h. die Menschen damals haben Jesus nicht nur als einen guten Menschen gesehen, sondern als einen Propheten, der in Gottes Auftrag spricht und handelt, ja sogar noch mehr, sie haben ihn in die Reihe der wichtigen Propheten eingereiht.

Genau das macht man auch beim interreligiösen Dialog.

Es geht darum, dass man sich den Juden und Muslimen annähern will.

Schließlich haben das Christentum, das Judentum und der Islam die gleichen Wurzeln.

Sie alle sind monotheistische Religionen und gehen auf den Stammvater Abraham zurück.

Jesu kennt man auch im Judentum und sogar im Islam. Im Islam heißt er nur ein bisschen anders, da heißt er Isa und es wird erklärt, dass Isa der arabische Name für Jesus ist.

Also wo liegt das Problem, was ist falsch daran?

Als Jesus die Jünger gefragt hat, was die Leute denken wer er sei und ihre Antworten gehört hat, da fragt er: „*Und ihr, für wen haltet ihr mich?*“

Sofort sprudelt es aus Simon Petrus heraus:

„*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!*“

und genau das ist der Punkt an dem sich das Christentum vom Judentum und vom Islam unterscheidet.

Sowohl im Judentum, wie auch im Islam ist Jesus nicht der Christus, also der Messias.

Jesus ist nicht Gottes Sohn. In Jesus erscheint nicht Gott selbst in menschlicher Gestalt.

Wir haben es im Nizänischen Glaubensbekenntnis vorhin miteinander bekannt:

„*Wir glauben an den einen Gott, ...*

Und an den einen Herrn Jesus Christus,

Gottes eingeborenen Sohn,

aus dem Vater geboren vor aller Zeit:

*Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,“*

Sowohl im Judentum, wie auch im Islam, ist Jesus nicht der Christus.

Allerdings gibt es noch einen entscheidenden Unterschied zwischen dem Judentum und dem Islam im Hinblick auf den Christus, den Messias.

Das Judentum lebt immer noch in der Erwartung des Messias. Die Juden haben zwar Jesus bei seinem ersten Kommen in unsere Welt als Messias verworfen, weil sie den Messias als König erwartet haben. Wenn Jesus das zweite Mal in Majestät und Herrlichkeit auf die Erde kommt und die Verheißung für den Messias erfüllt, dass er als König den Thron Davids einnimmt, dann werden die Juden zum Glauben an Jesus als den Messias kommen.

Die Muslime hingegen leben nicht in der Erwartung eines Messias.

Auch sie glauben an einen Jüngsten Tag. Jedoch ist es nicht Jesus, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird (Joh 5,22). Die Muslime haben die Vorstellung, dass am Jüngsten Tag Jesus als Prophet Isa sich dem Propheten Mohammed unterordnen wird.

Welche Konsequenzen hat dieses unterschiedliche Verständnis von Jesus?

Wenn im interreligiösen Dialog zu gemeinsamen Gottesdiensten mit Muslimen eingeladen wird, so soll man sich dabei auf das Verbindende und nicht auf das Trennende konzentrieren, so wurde mir das auf einer Fortbildung erklärt.

D.h. man soll ganz konkret nicht von Jesus sprechen und sich auch im Gebet nicht an Jesus wenden.

Doch was verlieren wir als Christen, wenn wir das tun und damit Jesus nicht nur zur Seite rücken, sondern bewusst ausklammern?

Um es ganz krass, aber deutlich zu sagen, wir verlieren damit das Fundament unseres christlichen Glaubens.

In unserem Predigttext hat Jesus dem Simon Petrus auf sein Glaubensbekenntnis:

„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“

geantwortet:

„Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben.“

Jesus kündigt vor seiner Kreuzigung, vor seinem Tod und vor seiner Auferstehung dem Petrus an, dass auf das Bekenntnis zu Jesus die Gemeinde gegründet wird.

Die Gemeinde gab es damals noch nicht. Im Alten Testament gab es nur das Volk Israel als auserwähltes Volk Gottes und kein Heide, also ein Angehöriger eines anderen Volkes, hatte Zugang zum Tempel und damit auch keinen Zugang zu Gott.

Erst durch den Tod Jesu reißt im Tempel der Vorgang, der das Allerheiligste abtrennt hat. Damit wird deutlich, was der Tod Jesu am Kreuz bedeutet. Jesus macht den Weg zu Gott frei. Wer sich zu Jesus bekennt und Jesu als den Christus, das ist das griechische Wort für Messias, anerkennt der gehört zur Gemeinde Jesu.

Pfingsten ist der Geburtstag der christlichen Kirche. An Pfingsten kommt der Heilige Geist über die Jünger und befähigt sie in den verschiedenen Sprachen zu sprechen und das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen.

Das Evangelium von Jesus Christus beinhaltet, dass Jesus der im Alten Testament verheißene Messias ist, der Gesalbte Gottes, der Retter, das Opfer für die Sünde der Menschen.

Die erste Prophezeiung auf den Messias und auf seinen Auftrag finden wir daher schon unmittelbar nach dem Sündenfall: (1.Mose 3,15)

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Der Same der Frau ist ein Nachkomme von Eva. Wenn er der Schlange den Kopf zertritt und die Schlange ihn dabei in die Ferse sticht ist damit gemeint, dass ein Mensch, wenn er eine Schlange zertritt und sie ihn dabei beißt am Schlangengift stirbt. Mit der Schlange ist der Teufel gemeint und mit dem Nachkommen der Frau ist der Messias Jesus gemeint.

Der Teufel bringt es fertig, dass Jesus als unschuldiger Mensch gekreuzigt wird. Jedoch besiegt Jesus damit den Teufel, weil er die Schuld der Menschen am Kreuz sühnt und damit das was den Menschen von Gott trennt aus dem Weg schafft. Durch die Auferstehung bricht Jesus die Macht des Todes.

Seit Pfingsten beruft der Heilige Geist Menschen zum Glauben an Jesus Christus.

Seit Pfingsten baut der Heilige Geist an der Gemeinde Jesu.

Die Gemeinde gründet sich auf Jesus.

Jesus sieht sich als Fundament der Gemeinde und auch Paulus bestätigt das:

„Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1.Kor 3,11)

„Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ (Eph 2,18-21)

Wer Jesus Christus die zentrale Stellung des Ecksteins, des Schlusssteins, der ein Gebäude zusammen hält wegnimmt, der entzieht damit der Gemeinde die Existenzgrundlage.

Ohne Jesus als Christus gibt es keinen Karfreitag und auch keinen Ostersonntag.

Ohne Jesus als Christus gibt es keine Vergebung der Sünde, keine Auferstehung und kein ewiges Leben.

Ohne Jesus als Christus kommt kein Mensch zu Gott in den Himmel.

Wer Jesus also nur für einen guten Menschen hält, wer Jesus nur für einen Propheten hält, der verliert all das.

Der Islam leugnet nicht nur, dass Jesus Gottes Sohn und der Christus, der Messias ist, der Islam leugnet auch den Kreuzestod Jesu und die Auferstehung Jesu.

Der Islam reduziert Jesus auf einen Propheten. Damit nimmt er dem Menschen die Möglichkeit der Versöhnung mit Gott. Der Mensch behält seine Schuld und steht nach seinem Tod, am Jüngsten Tag mit seiner Schuld vor Gott.

Der Islam kennt keine Heilsgewißheit.

Der Islam nimmt nicht nur Jesus als Christus weg, sondern damit die Sündenvergebung, die Auferstehung und das ewige Leben.

Der Islam leugnet auch den Heiligen Geist und damit das Zeugnis des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist bezeugt das Evangelium von Jesus Christus.
Der Heilige Geist bezeugt, dass Jesus der Christus ist.
Der Heilige Geist bezeugt, dass Jesus am Kreuz für die Sünden der Menschen gestorben ist.
Der Heilige Geist bezeugt, dass Jesus am dritten Tag auferstanden ist.
Der Heilige Geist bezeugt, dass uns in Jesus Gott selbst begegnet.
Der Heilige Geist beruft Menschen zum Glauben an Jesus Christus.

Heute feiern wir Pfingsten. Heute feiern wir nicht nur den Geburtstag der christlichen Kirche, sondern wir feiern auch den Tag, der Sendung des Heiligen Geistes.

Vom Heiligen Geist sagt Jesus:

*„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten.“
(Joh 16,13)*

*„Wenn ich beim Vater bin, will ich euch den Helfer senden, von dem ich gesprochen habe, den Geist der Wahrheit. Er wird vom Vater kommen und bezeugen, wer ich bin.“ (Joh 15,26)
(nach Hoffnung für alle)*

Der Heilige Geist befähigt uns in das Bekenntnis des Petrus einzustimmen:

„Jesus, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel